Mittwoch, 6 November. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7586. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯 Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯 — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhand. 1872.

### Preußische Klassen-Lotterie.

Bei der Ziehung am 2. Nov. fielen 156 Gewinne auf No 138 1573 1664 2486 3288 3916 4416 4619 5248 5437 5705 6067 6235 6336 6775 8132 8300 9255 9671 9851 10,344 10,444 12,234 12,256 12,352 13,090 13,115 14,086 14,474 16,168 17,619 17,706 18,592 18,672 18,679 19,061 19,129 19,184 19,227 20,196 20,525 22,654 22,814 22,957 23,812 24,072 26,313 26,775 26,870 27,298 27,359 27,732 28,185 29,486 29,987 30,654 30,704 32,962 33,732 33,839 33,916 34,327 36,026 38,087 39,298 40,506 40,614 40,997 41,397 41,927 42,316 42,722 42,727 44,525 44,717 45,055 45,620 46,256 47,135 47,238 48,783 49,472 50,073 50,258 51,849 52,053 52 352 52,518 52,854 54,457 56,108 57,574 59,563 59,997 60,450 60,673 61,175 61,194 61,528 62,159 63,430 65,293 65,320 66,020 66,047 66,743 67,793 67,538 68,071 68,563 68,820 69,553 70,676 72,775 74,426 74,682 76,394 76,859 78,296 79,688 79,804 79,834 79,851 80,237 80,274 80,693 80,915 82,776 83,296 83,331 83,378 83,441 83,623 84,531 85,426 85,427 85,513 85,537 86,188 86,212 86,553 87,252 87,938 89,032 89,174 89,593 89,778 90,143 90,240 90,395 91,830 93,339 93,680 94,040 94,671 94,769.

### Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 5. November, 8 Uhr Abends.

**Berlin, 5. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, daß der Cultusminister eine weitere Gesetzesvorlage, betreffend die Vorbildung und Anstellung katholischer Geistlichen, dem Staatsministerium zur Berathung unterbreitete.**

### Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hannover, 4. Nov. Der Kaiser Wilhelm ist hier eingetroffen und alsbald, ohne die Stadt zu berühren, nach Springe weitergefahren. Auf dem noch nicht vollendeten Altenbekener Güterbahnhofe war eine Empfangsstelle improvisirt, auf welcher sich der Stadtdirector, die Spitzen der Civilbehörden, die Generalität zur Begrüßung eingefunden hatten.

Paris, 4. Nov. Von den verschiedenen Gesetzentwürfen zur Regelung der Verfassungsfrage, welche der Nationalversammlung zur Erledigung vorgelegt werden würden, bezeichnet „Bien public" neuerdings die Vorlagen betreffs der Ernennung Thiers' zum Präsidenten der Republik auf 4 Jahre, sowie über eine interiministische Präsidentschaft als diejenigen, welche der Versammlung unmittelbar nach Wiederzusammentritt unterbreitet werden würden. Nach Erledigung dieser beiden Fragen würde erst das Budget zur Berathung gelangen. — Dasselbe Blatt erklärt die Nachricht, Graf Arnim habe wegen des neuerdings von Ducrot erlassenen Tagesbefehls Vorstellungen gemacht, für durchaus unbegründet. Doch werde im Ministerrathe, fügt das officiöse Blatt hinzu, diese Angelegenheit jedenfalls zur Sprache gelangen, da die Regierung keineswegs gewillt sei, es zuzulassen, daß jener Tagesbefehl einen über seine Bedeutung hinausgehenden beklagenswerthen Eindruck mache.

### Deutschland.

*×* Berlin, 4. Nov. Fürst Bismarck ist im Principe der Reform des Herrenhauses geneigt und deshalb gegen Palliativmaßregeln, welche nicht den Staatsgedanken zur Geltung bringen, daß das Abgeordnetenhaus die Volksvertretung und das Herrenhaus die Staatsvertretung bilden. Während so die Freunde des Ministerpräsidenten seine Auffassung bezüglich des Pairschubs charakterisiren, bestreiten sie nicht die Opportunität dieser Maßregel. Indessen geben sie zu bedenken, daß des Königs Entschließungen hier allein maßgebend seien. Ob diese vorsichtige Aeußerung durch irgend welche Vorgänge bei Hofe geboten erscheint, ist nicht zu unserer Kenntniß gelangt; die Haltung des Fürsten Bismarck läßt es jedoch vermuthen. — Nach den uns zugehenden Informationen wird der Pairsschub erst nach der Berathung der Kreisordnung im Abgeordnetenhause erfolgen. Die Nachricht steht offenbar im Zusammenhange mit der Auffassung des Fürsten Bismarck, daß im Herrenhause staatsmännische Capacitäten und nicht frondirende Junker tonangebend sein sollen. Gleichzeitig dürfte die Verschleppung der Pairsernennungen zur Tactik der Regiernng gegen das Abgeordnetenhaus gehören, von dessen Willfährigkeit für die Annahme einer revidirten Kreisordnungsvorlage das Ministerium nicht überzeugt zu sein scheint. Mit andern Worten, es soll nach keiner Seite hin eine Pression geübt werden, weil das Abgeordnetenhaus vielleicht eine Kreisordnung beschließen könnte, die einen Pairsschub überflüssig machen würde. Allerdings fragt man auf liberaler Seite, ob sich das Ministerium bei solcher Tactik nicht zwischen zwei Stühle setzt. — Mit Recht ist an dieser Stelle die Ansicht ausgesprochen worden, daß die Regierung beim Zusammentritte des Herrenhauses in der neuen Session durch die Nichtwiederwahl des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode eine Schlappe erleiden könnte. Um dem vorzubeugen, hätte der Pairsschub eigentlich in der gegenwärtigen Intervalle unternommen werden sollen. Nach privaten Mittheilungen soll sich das Ministerium vergewissert haben, daß die Majoritäts-Fraction unserer Lords zunächst aus Anstandsrücksichten den Grafen zu Stolberg nicht fallen lassen wird. Wenn auf diese Voraussicht der Wahlerfolg des Regierungscandidaten allein beruht, so wird man sich nicht wundern dürfen, wenn Fürst Putbus die Majorität erhält. — Die Verhandlungen der Delegirten Preußens und Oesterreichs betreffs der socialen Frage werden dem Vernehmen nach am 7. d. M. beginnen. Das diesseitige Staatsministerium vertritt der Geh. Ober-Regierungsrath Wagener, das Justizministerium Geheimrath v. Schelling und das Handelsministerium Geheimrath Jacobi. Geh. Legationsrath Dr. Bucher ist verhindert, den Conferenzen beizuwohnen und wird für das Auswärtige Amt durch den Ober-Regierungsrath Wagener vertreten, der auch den Altersvorsitz führen dürfte.

♈ Berlin, 4. Nov. Der durch die Vertretung der Kreisordnung im Herrenhause jetzt vielgenannte Geh.-R. Persius macht dem Geh.-R. Wagener Concurrenz für die Stelle Wehrmanns, des mit den Immediatvorträgen beim Kaiser beauftragten Cabinetsraths. Beide tragen indessen großes Verlangen nach einer Stelle, die noch nicht einmal vacant ist. Denn Herr Wehrmann hat seinen Pensionirungsantrag nur in der festen Hoffnung gemacht, daß die Entlassung vom Kaiser nicht angenommen werde, er hat nur, um dem Regenten freie Hand zu lassen, da er durch längere Krankheit an der Ausübung des Dienstes verhindert war, diesen um seine Pensionirung gebeten. Natürlich sind dem Kaiser diese Motive bekannt geworden und Herr Wehrmann bleibt auch ferner auf seiner einflußreichen Stelle.

### Oesterreich.

Wien. Dr. Felder, der Bürgermeister von Wien, wird auch fernerhin die 10,000 fl. einstreichen, die ihm die Nordbahndirectoratssinecure jährlich gewährt, unbekümmert um die Conflicte zwischen den Interessen der Nordbahn und denen der Stadt Wien. Dr. Felder soll geäußert haben, er werde Nordbahndirector bleiben, damit man nicht glaube, daß er sich fürchte.

Pest, 2. Nov. Der Finanzminister Kerkapoly hat in das ungarische Budget für 1873 eine Einnahme von vier Millionen aus dem Verkaufe von Wäldern der slavonisch-croatischen Militärgrenze eingestellt. Das hat sowohl bei der Grenzbevölkerung, wie bei den Croaten Unzufriedenheit hervorgerufen, da die ungarische Regierung wiederholt erklärte, daß der Erlös aus den Verkäufen von Grenzwäldern ausschließlich zum Bau von Eisenbahnen, Canälen, Schulhäusern ꝛc. in dem Grenzlande verwendet werden solle. Der ungarische Finanzminister ist wegen des Deficits von 75 Millionen, welches sich in Folge der Mißernte vielleicht auf 88 bis 90 Millionen erhöhen wird, in großer Verlegenheit, und mit den früheren Versprechungen wird man es deshalb in Ofen-Pest nicht so genau nehmen. Die bevorstehende Budget-Debatte im ungarischen Abgeordnetenhause wird sehr lebhaft werden. Der durch den Handelsminister aus dem Preßburger Wahlbezirk verdrängte Ed. Horn ist nachträglich in Waag-Neustadt in den Reichstag gewählt worden, und er wird der Regierung um so schärfer zu Leibe gehen, da seine in den Vorjahren gemachten Voraussagungen über die Folgen der Lonyay-Kerkapoly'schen Finanzwirthschaft nur zu sehr in Erfüllung gegangen sind. Der Unfehlbarkeitsdünkel, mit dem der Finanzminister Lonyay die Horn'schen Kritiken zurückwies, wird jetzt dem Ministerpräsidenten Lonyay nicht aus der Klemme helfen.

### England.

Die Handelskammer in Liverpool genehmigte bei ihrer letzten Versammlung eine Resolution, welche im Allgemeinen das Verfahren der Regierung bezüglich des französischen Handelsvertrages billigt, dabei aber die Hoffnung ausdrückt, daß der Vertrag für eine bestimmte Anzahl Jahre abgeschlossen werden möge, daß Frankreich nicht das Recht vorbehalten bleibe, nach sechsmonatlicher Kündigung weitere Veränderungen vorzunehmen und daß sich die diesseitige Regierung nicht an die heutigen Weinzölle binden möge. Bezüglich eines neuen Handelsvertrages zwischen England und den Niederlanden wurde in jüngster Zeit vom Auswärtigen Amte das Gutachten der Handelskammer von Liverpool eingeholt. Das Ergebniß war eine Resolution der Handelskammer folgenden Inhaltes: Der Ausschuß der Handelskammer für den Handel mit dem Auslande billigt durchaus den Grundsatz, auf welchem die Unterhandlungen zwischen den beiden Ländern ruhen, nämlich, daß keine besonderen Stipulationen auf der einen oder anderen Seite gemacht werden und daß beide Länder einander bezüglich des Handels und der Schifffahrt auf den Fuß der meistbegünstigten Nationen stellen. — Die Gesellschaft „Freunde der Arbeiter" agitirt stark für eine massenhafte Auswanderung der ländlichen Arbeiter. Einzelne Gesellschaften aus einem Dorfe bis zu 300 Personen sind bereits nach Neuseeland abgegangen. — Die „Times" veröffentlicht folgenden Brief vom Grafen von Blücher (?) aus Berlin: „Während des letzten Krieges wurden Engländer, die aus Paris und verschiedenen anderen französischen Orten kamen, auf meinem Bureau in Epernay mit Geld unterstützt. Alle diese Personen werden höflichst ersucht, ihre Namen und Adressen mir zuzusenden."

### Frankreich.

Paris, 2. Nov. Es macht einen sonderbaren Eindruck, zu beobachten, auf welche Art Regierungen sich zu Grunde richten, oder vielmehr durch welche eigenthümliche Verkettung von Thatsachen sie in den Abgrund gestürzt werden. So geht es auch der Regierung Thiers', welche sich gleichsam wie zum Vergnügen, durch die scandalösen Vorfälle in Chalons und La Fère in den Augen des Volkes herabsetzt. Der Fehler des Generals Cissey, seine verbrecherische Unfähigkeit, seine bonapartistischen Neigungen sind bekannt. Es ist hierüber nur Eine Stimme, und die ganze Umgebung Thiers' — ja dieser selbst hat es zu einem Freunde Grévys geäußert — weiß, daß der damalige Kriegsminister ein Gegner der Republik ist. Und trotz dieser gewissen Ueberzeugung nimmt man dem General Cissey doch nicht sein wichtiges Portefeuille ab. Woher stammt diese bedauerliche Schwäche, die vielleicht morgen schon ein Verbrechen sein kann? Thiers gibt vor, er könne für Cissey unter den republikanischen Generalen keinen geeigneten Nachfolger finden. Wie wenig stichhaltig dieser Vorwand ist, beweist schon der Umstand, daß der Staatschef vor einiger Zeit selbst äußert, der General Chanzy würde einen ganz tüchtigen Kriegsminister abgeben. Außerdem füllt Cissey diese Stelle sehr schlecht aus. Die Wahrheit ist, daß Thiers die Fuchsschwänzereien und sich täglich wiederholenden Ergebenheits-Erklärungen Cisseys für baare Münze nimmt. Trotzdem gilt die Entlassung des Kriegsministers nur noch für eine Frage der Zeit. Seine jüngste Kraftanstrengung zur Rettung seines bonapartistischen Freundes und Adjutanten Fabre hat seine ministerielle Stellung, von welcher aus er die Republik und selbst Thiers bedrohen kann, sehr ins Schwanken gebracht.

### Italien.

Rom, 31. Octbr. Von rechts wie von links mehren sich die Anklagen und Beschwerden über die schlechte Verwaltung des Kabinets im Innern und sein, die Würde des Landes nicht genugsam wahrendes Auftreten nach Außen hin. Wie das Hauptorgan der Linken, die „Riforma", so giebt auch Ricasoli's „Nazione" ihrer Unzufriedenheit mit den Leistungen Lanza's und seiner Collegen während der dreijährigen Periode ihrer Amtsthätigkeit unverhohlen Ausdruck. Besonders die „Riforma" macht dem Ministerium den Vorwurf, so ziemlich Alles versäumt zu haben, was seit der Vollendung der nationalen Einigung durch die Occupation Roms seine Pflicht gewesen wäre. Als solche bezeichnet sie zunächst die Befestigung der Stellung in Rom, die eine Wahrheit werden, kein trügerischer Schein bleiben dürfe, die zu diesem Zweck erforderliche Beseitigung jeder Art von temporaler Gewalt der Kirche, und die energische Zurückweisung jeder Einmischung anderer Staaten in die Gestaltung des inneren und öffentlichen Rechts. Ferner hätte die „Riforma" es für eine unerläßliche Aufgabe des Cabinets Lanza-Sella erachtet, wie die äußere Würde, so auch die innere Sicherheit des Landes aufrecht zu erhalten oder sie da wieder herzustellen, wo sie bedroht erschien, und endlich sei es dringend erforderlich gewesen, die Staatsfinanzen wieder in das so lange vermißte Gleichgewicht zu bringen und zwar selbst unter Auferlegung der schwersten Lasten und Steuern, wofern man sie nur nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und nicht nach Laune und Willkür auf die Schaltern der Einzelnen vertheilt hätte.

### Rußland.

Der reiche Eisenbahnunternehmer Polakoff hat der russischen Regierung den Vorschlag gemacht, er wolle die zur Unterbringung der gesammten Landarmee in den verschiedenen Orten des europäischen Rußlands nothwendigen Kasernen erbauen, damit die Truppen künftighin nicht mehr außerhalb der Kaserne wohnen dürften. Für Herstellung dieser großartigen Baulichkeiten verlangt Hr. Polakoff, daß das von Stadt- und Landgemeinden jährlich an die Staatskasse gezahlte Einquartirungsgeld ihm während 45 Jahre überlassen werde. Nach 45 Jahren solle diese Einquartirungsabgabe aufgehoben und zugleich die von Polakoff erbauten Kasernen als ihr volles Eigenthum übergeben werden.

— Der „Neurussische Telegraph" berichtet, daß mit Rücksicht darauf, daß Sebastopol zu einem Handelshafen, die Bucht von Balaklawa aber zur Aufnahme von Kriegsschiffen eingerichtet werden soll, das Project entstanden sei, die Buchten Sebastopol und Balaklawa durch einen Canal zu verbinden, dessen Baukosten auf etwa 14 Mill. Rubel sich belaufen dürften.

### Amerika.

Newyork, 19. Oct. In kaufmännischen Kreisen herrscht Aufregung über die finanziellen Zustände. Geld ist knapp, der Zinsfuß hoch. Die Ueberzeugung herrscht, daß der Geldmangel kein natürlicher, sondern von einer Clique künstlich bewerkstelligter ist. Da der Finanzminister Boutwell einige Male dem

---

### Die Pferdepest.

Die Zeitungen brachten vor einigen Tagen die Nachricht aus Newyork, daß dort eine bisher unbekannte seuchenartige Pferdekrankheit ausgebrochen sei, die stetig um sich greife, so zwar, daß vor einigen Tagen 30,000 Stück Pferde dem gewöhnlichen Verkehre entzogen wurden. Diese Nachricht konnte nicht verfehlen, in allen Kreisen, zumal aber bei Denen, die Pferde halten, sei es nun als Erwerbsmittel oder zum Vergnügen, großes Aufsehen zu machen. Ein Jeder fragt: Was ist Pferdepest? Und da ist die „Deutsche Zeitung" in der Lage, nachstehende Aufklärung über die Seuche, welche die amerikanischen Thierärzte „hors plague" benennen, geben zu können. Die vorausgehenden Anzeichen dieser neuen schrecklichen Krankheit sind im Allgemeinen: Trübe und Mattigkeit der Augen, Schlaffheit der Muskeln, Schläfrigkeit und eine erhebliche Abspannung der ganzen Körperthätigkeit ohne sonderliche Aeußerungen eines Schmerzes. Das erkrankte Thier vermag sich nur mühsam fortzuschleppen und schwankt, wenn es angetrieben wird, wie betrunken hin und her. Dabei bekundet es eine gänzliche Appetitlosigkeit. Diese Erscheinungen währen in der Regel drei Tage und können als das erste Stadium der Seuche betrachtet werden. Wird dem Thiere inzwischen eine angemessene Hilfe geleistet, so kommt es meistens durch, wo nicht, kann das Umstehen desselben als sicher angenommen werden. Von Zeit zu Zeit treten dann plötzlich Krämpfe bei dem verseuchten Pferde ein; seine Vorder- und Hinterfüße erscheinen wie gelähmt, die Sehnen sind steif und die Muskeln hart, die Hüften werden alsbald starr und kraftlos und das Thier stürzt, am ganzen Leibe heftig zitternd, plötzlich zu Boden; oft tritt auch eine allmälige Lähmung ein und in diesem wie in jenem Falle erfolgt binnen drei bis sechs Tagen der sichere Tod, wenn es nicht gelingt, das erkrankte Thier zum Aufstehen zu vermögen. Daher besteht denn auch die erste Hilfeleistung bei den an der Pferdepest erkrankten Pferden darin, dieselben so oder so aufzurichten und sie selbst, in Binden hängend, aufrecht zu erhalten. Da ohne diese seltsame Hilfeleistung wenig Aussicht zur Heilung der kranken Thiere ist, so haben einzelne Omnibus-Compagnien in Newyork eigene Hänge-Vorrichtungen für die Pferde herstellen lassen. So lange übrigens die Ursache des Uebels noch nicht erforscht ist, kann auch von einer sicheren Heilmethode desselben keine Rede sein. Einstweilen hat man bei der Obduction an der Pest gefallener Pferde durchwegs Magen und Nieren in hohem Grade afficirt gefunden. Innerlich wenden die Newyorker Thierärzte Klystiere, Abführmittel und Katheterisationen an, sowie Ammoniak-Salze auf das Futter gestreut. Eigenthümlich ist es, daß die erkrankten Pferde höchst empfindlich in der Rückenwirbelgegend sind, die entzündet zu sein scheint und welcher Zustand sich allmälig bis zum Gehirn ausdehnt. Ist dieses erreicht, so folgt ein Delirium und unter heftigem Hin- und Herschlagen sehr bald die Verendung mit Agonie. Außer in Newyork hat man die Pferdepest bisher nur auf einigen Pferdemärkten in der Umgebung beobachtet. In der Stadt selbst trat sie seltsamerweise anfänglich weniger in den großen Ständen der Eisenbahnen und Omnibus-Gesellschaften als vielmehr in Privatstallungen auf. Vor ungefähr einem Monate zählte man, daß in der Stadt Newyork im Ganzen ungefähr 1000 Pferde an der Pferdepest erkrankt waren, heute hat dieselbe, wie das transatlantische Kabel vor einigen Tagen meldete, bereits mehr als 30,000 Stück dem öffentlichen Verkehre entzogen.

### Der October.

Wien, 2. November.

Das Wetter des October übertraf an Milde und anhaltender Heiterkeit relativ noch das des letzten Septembers. Eine äußerst angenehme Temperatur zwischen + 16,8° R. am 3. October und + 2,4° R. in den ersten Morgenstunden am 17. October, eine nur mitunter etwas lebhafter aus Südost oder West bewegte Luft. Die geringe Bewölkung, der meist klare, höchstens von einer dünnen Nebelhülle umschleierte Himmel verliehen dem heurigen October ein so anmuthiges Gepräge, wie es unsere Zone nur ganz selten zeigt. Aber während bei uns nur an einigen Tagen dichter Regen fiel und unsere Gegenden, sowie Süd-Italien — in Neapel waren zwischen 14. und 21. October täglich + 20 — 26° R. und majestätisch wölbte sich der schönste blaue Himmel über der nimmermüden Meeresfläche — sich des herrlichsten Wetters erfreuten, hatten die Länder, die am südlichen Abhange der Alpen liegen, die ausgiebigsten Herbstregen. Diesmal so ausgiebig, daß in Nord- und Mittel-Italien der Austritt des Po, Arno, Tessin u. s. w. furchtbare Ueberschwemmungen verursachten. Viel mögen zu dieser fast alljährlich bald in größerem, bald in kleinerem Maße sich einstellenden Calamität die nahezu allerorten unverantwortlich entwaldeten Höhenzüge Italiens beitragen, deren traurige ausgebrannte nackte Steinwände den gefallenen Regen nicht aufsaugen können, so daß derselbe verheerend in die Niederungen stürzt. Ja, in dem Lande, wo die Citronen blühen, haben die Wälder und die gefiederten Einwohner derselben ein gar herbes Schicksal. Erstere sind zum unberechenbaren Schaden der Italiener fast aller Orten ausgerodet, letztere, deren fröhlicher Gesang uns Deutsche im Sommer ergötzt, werden auf ihrer Reise in die wärmeren Himmelsstriche zu Tausenden gefangen und geschossen. Alles, was fliegt und Federn hat, ist in Italien dem Jagdvergnügen verfallen und wird unbarmherzig verspeist. Kukuk, Wachtel, Häher, Ammern, Storch, Rohrdrommel, Eister, alle dienen sie nur als guter Braten (bona assa). Die Rache für die entwaldeten Bergzüge und die ermordeten Sänger in Gestalt der fast alljährlichen Ueberschwemmungen ist zwar furchtbar, doch läßt sich leider an den tausendjährigen Gewohnheiten der Völker nichts ändern. Durch den gegenwärtig immerhin nur geringen Unterschied der Entfernung zwischen Süd und Nord wird der Gegensatz der landschaftlichen Bilder ebenso rasch als charakteristisch hervorgehoben. In Italien kahle Höhen und die Flächen mit trüben, schmutzigbraunen Wässern bedeckt; bei uns die Buchenwälder der Voralpen, hin und wieder von dunklen Tannen und grünen Lärchen durchsäet, eben im Vollschmucke der Laubfärbung. All die Höhenzüge der Steiermark und Niederösterreichs boten Ende dieses Monats ein so wundervolles Bild, wie es kaum eine andere Zone der Erde aufzuweisen hat. Man denke sich die Hochgipfel der Alpen mit im Sonnenlichte glitzerndem Schnee bedeckt, tiefer herab schimmern dichte Gruppen immergrüner Nadelhölzer, den Fuß selbst aber umsäumt von Partien gelb und rother Laubhallen, eingefaßt von saftgrünen Wiesen, ein Anblick, wie er wohl reizender in keinem Lande zu sehen ist. An Abwechslung und zauberischer Wirkung also steht unsere heimische Landschaft dem sinneberückenden Eindruck des Südens nicht nach, besonders wenn die Herbstsonne so freundlich auf sie niederlächelt, wie an den hellen, klaren Octobertagen dieses Jahres.

(D. Z.)

Geldmarkte durch Bondankäufe und Goldverkäufe zu Hilfe gekommen ist, so setzen Viele wieder ihre Hoffnungen auf Washington. Die eine Partei ist für eine möglichste Beschränkung des Papiergeldumlaufs, und es wurden daher unter Mc. Cullochs Verwaltung 44 Millionen Doll. Papiergeld eingelöst. Als Boutwell, der Vertreter der anderen Partei, an das Ruder kam, stellte er die Einlösung der Schuldscheineinkäufe ein, und seit 1869 war daher der Umlauf des Papiergeldes derselbe geblieben. Die von Boutwell vertretene Partei hält eine bedeutende Papiergeldcirculation für eben so bequem als dem Geschäfte dienlich, und ist der Meinung, daß Boutwell durchaus im Einklange mit den Gesetzen handeln würde, wenn er die unter Johnson eingezogenen Papiernoten wieder dem Verkehr übergeben wollte. In Pittsburg und Philadelphia wurden und werden in diesem Sinne Versammlungen abgehalten. Sollte Boutwell zur Wiederherausgabe der Kassenanweisungen sich entschließen, so wird er wahrscheinlich 25-Bonds ankaufen und so dem Lande einige Dollars an Zinsen ersparen.

## Danzig, den 6. November.

* Zu der heute stattfindenden Stadtverordnetenwahl für den 1. Bezirk (Rechtstadt) der III. Abtheilung sind von der Bürgerversammlung am 1. November die HH. Justizrath Breitenbach, Redacteur Klein und Dr. Hein als Candidaten aufgestellt worden.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 5. Nov.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff; der Magistrat ist durch die HH. Bürgermeister Dr. Lintz und die Stadträthe Hirsch und Ladewig vertreten; während der Sitzung tritt noch Hr. Oberbürgermeister v. Winter ein. — Die auf der Tagesordnung stehende Wahl eines unbesoldeten Stadtraths wird nach dem Antrage des Hrn O. Steffens für die geheime Sitzung zurückgelegt. — Die Revision des städtischen Leihamts am 15. Oct. c. ergab einen Pfänderbestand von 19,507 Stück, beliehen mit 60,238 Thlr. (gegen 20,261 Pfänder zu 61,104 Thlr. am 15. Sept. c.). — Von einer berichtigenden Mittheilung, betr. die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen, wird Kenntniß genommen. — Durch die am 1. Decbr. pr. stattgehabte allgemeine Volkszählung sind der Stadt Danzig an Fuhr- und Transportkosten, Botendiensten und Remunerationen ꝛc. 43 Thlr. 14 Sgr. Kosten erstanden, welche der Magistrat bei der K. Regierung liquidirte und erstattet erhielt. Nach einer Regierungsverfügung vom 29. August cr. wird von dieser Summe der Betrag von 35 Thlr. zurückgefordert, da andere als die durch Annahme des Zählerpersonals entstandenen Kosten Seitens der höheren Behörden nicht erstattet werden. Die Rückerstattung des Betrags wird genehmigt. — Die Absetzung der Grundzinsen auf dem Grundstücke Paradiesgasse 14 und 15 im Betrage von 5 Sgr. 8 Pf. wird genehmigt. — Zur Herstellung einer ausreichenden Beleuchtung auf dem Jäschkenthaler Wege in Langfuhr sollen auf der Strecke vom Markte bis zum Droschkenhalteplatz 2 Laternen, und an der Fußgängerbrücke, welche an der Ecke des Marktes zwischen dem Teiche und der Schulz'schen Destillation belegen ist, 1 Laterne aufgestellt werden. Die Aufstellung dieser drei Laternen würde 37 Thlr. 15 Sgr. kosten, die jährliche Beleuchtung 21 Thlr. 22½ Sgr. Diese Beträge werden aus den Fonds der Gasanstalt bewilligt. — Es hat sich herausgestellt, daß die Schüler der städtischen Mittelschulen besonders in Bezug auf das Gerätheturnen hinter denen der drei höhern Lehranstalten zurückstehen; die Ursache wurde darin erkannt daß die Mittelschulen bisher nur im Sommer turnten, während Gymnasium und Realschulen auch Winterturnunterricht erhalten. Magistrat beabsichtigt deshalb auch für die Mittelschulen das Winterturnen einzurichten und die 3 Lehrer, welche das Sommerturnen leiten, in überhaupt 4 Stunden wöchentlich dabei zu beschäftigen und ihnen dieselbe Remuneration, die für das Sommerturnen mit 95 Thlr. ausgesetzt ist, zu bewilligen. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Der Bau des neuen Schulhauses in St. Albrecht wird erst mit dem nächsten Jahre in Angriff genommen und im Jahre 1874 vollendet. Es ist daher nothwendig, mit dem Kirchen-Collegio zu St. Albrecht über die miethsweise Ueberlassung des Grund und Bodens, auf welchem die Schule in Albrechter Pfarrdorf erbaut ist, auf die Dauer von 2 Jahren, in Unterhandlung zu treten, da bis Martini c. sämmtliche Verträge über die Austhuung des Pfarrlandes ablaufen. Es sind für die neue Schule 36 □R. nothwendig, wofür das Kirchencollegium den Preis von 5 Thlr. jährlich fordert. Die Summe von 10 Thlr. wird bewilligt. — Die Bewilligung von 360 Thlr. als Subvention für die von dem jüdischen Frauenverein zu unterhaltende Mädchenschule wird ausgesprochen. — Die Kosten für Aufnahme der Schulstatistik mit 86 Thlr. 5 Sgr. werden bewilligt.

Magistrat hat im Einverständniß mit der Schuldeputation beschlossen, das im Schwarzenmeere erbaute Schulgebäude nicht, wie es ursprünglich projectirt war, für ein ausschließlich katholisches Schulsystem zu bestimmen, sondern in demselben die sämmtlichen schulpflichtigen Kinder des zwischen den Thoren belegenen Bezirke (den Außenwerken) zu vereinigen und sonach ein das Bedürfniß beider Confessionen befriedigendes Schulsystem zu begründen. Es sind in den Außenwerken gegenwärtig 3 evangelische resp. 1- und 2klassige Schulen vorhanden: 1) die Schule von Petershagen, 2) die auf Neugarten und 3) die in der Sandgrube, welche besucht werden: zu 1) von 62 Knaben und 47 Mädchen, zu 2) von 78 Knaben und 43 Mädchen, zu 3) von 65 Mädchen, zusammen 140 Knaben und 155 Mädchen. Es besuchen ferner die öffentlichen katholischen Schulen der innern Stadt: 79 Knaben und 51 Mädchen, deren Eltern in den Außenwerken wohnen. In den Außenwerken sind also 219 Knaben und 206 Mädchen, zusammen 425 Kinder. Die locale Abgrenzung der durch den Stadtgraben von der inneren Stadt getrennten und durch Brücken mit derselben verbundenen Außenwerke führt von selbst darauf, daß dieselben als ein einheitlicher Schulbezirk behandelt werden und daß nicht blos das Bedürfniß der evangelischen Bewohner derselben bei der Neueinrichtung der Schule in's Auge gefaßt, sondern auch den Kindern katholischer Eltern aus diesem Bezirk die Möglichkeit gegeben werde, in mehr zweckentsprechender Weise als bisher an einem geordneten Schulsystem Theil zu nehmen. Es kann nur als ein Nothbehelf angesehen werden, wenn bis jetzt die katholischen Kinder der Außenwerke genöthigt worden, theils die Schule der Rechtstadt, theils der Altstadt zu besuchen. Allen bisherigen Uebelständen wird, wie die Magistratsvorlage weiter ausführt, dadurch begegnet, daß die katholischen Kinder der Außenwerke mit den evangelischen zu einem Schulsysteme vereinigt werden. Daß hierdurch von der bisher in der Stadt bestandenen Trennung der Confessionen abgegangen wird, kann nicht als Einwand gegen die an sich zweckmäßige Einrichtung geltend gemacht werden. Einmal spricht die Verfassung nur aus, daß bei Gründung neuer Schulen die confessionellen Verhältnisse möglichst berücksichtigt werden sollen; ein unbedingter Zwang, Confessionsschulen zu begründen, besteht also nicht; sodann ist auch thatsächlich durch die von der K. Regierung ertheilte Genehmigung zur Errichtung einer Simultanschule in St. Albrecht bereits anerkannt, daß Gründe der Zweckmäßigkeit bei Schuleinrichtungen überwiegen und gegen diese blos prinzipielle Gründe, die für die Trennung geltend gemacht werden können, zurückstehen müssen. Für das confessionelle Bedürfniß, d. h. den Religionsunterricht, kann aber auch bei der Simultanschule vollkommen ausreichend gesorgt werden durch Anstellung von Lehrern, die der den betreffenden Schülern entsprechenden Confession angehören und hiermit ist nach dieser Richtung allen Anforderungen genügt. — Die Anzahl der vorhandenen Kinder macht es nothwendig, einmal, daß zunächst 8 Klassen eingerichtet und sodann, daß die Geschlechter getrennt werden. Nach der Anzahl der Klassen würden 8 Lehrkräfte erforderlich sein. Magistrat hält es eben für zweckmäßig, auf 9 Lehrkräfte Bedacht zu nehmen, weil von dem Hauptlehrer nicht die volle Stundenzahl verlangt werden kann, auch die weiblichen Kräfte der Schonung bedürfen und darauf zu rücksichtigen ist, daß bei vorübergehenden Verhinderungsfällen einzelner Lehrer Vertretung aus dem Gesammtpersonal erfolgen kann. Von den vorhandenen und bereits angestellten Lehrkräften gedenkt Magistrat 4 evangelische Lehrer und 1 Lehrerin zu verwenden und noch 2 katholische Lehrer und 2 Lehrerinnen anzustellen und beantragt für jetzt zu genehmigen, daß für die sämmtlichen schulpflichtigen Kinder der Außenwerke in dem neuerbauten Schulhause im Schwarzenmeere ein gemeinschaftliches Schulsystem gebildet werde, daß in demselben die Geschlechter getrennt und für acht Klassen 9 Lehrkräfte beider Confessionen, wovon 3 Lehrerinnen, angestellt werden. — Die Versammlung genehmigt die Vorlage ohne Discussion, nachdem Herr Johanning dieselbe befürwortet. —

Das Straßensiel auf dem Kohlenmarkt ist in der Art verlegt, daß es auf der westlichen Seite vom Holzmarkt an etwa bis zum Ende der Baumreihe geht und dann nach dem Stockthurm hinüberführt, so daß die am Hohen Thor liegenden Häuser Kohlenmarkt Nr. 23 und 24 nur durch Anschlußrohr von resp. 100 und 72 Fuß Länge angeschlossen werden können und die Anschlußkosten auf resp. 61 Thlr. 14 Sgr. und 53 Thlr. 18 Sgr. sich belaufen. Magistrat hat nun beschlossen, die Hälfte dieser Anschlußkosten aus städtischen Mitteln beizutragen und bemerkt dabei, daß die Kosten der Verlegung eines Zweigstraßensieles nach dem Hohen Thore hin sich auf 357 Thlr. herausstellen würden. Nach einigen von Hrn Dr. Lintz gegebenen Erläuterungen tritt die Versammlung der Vorlage bei und bewilligt die halben Kosten des Anschlusses. — Tischlermeister Berg petitionirt um Verlegung eines Wasserrohrs an der Brandstelle Ecke der Tischlergasse. Hr. Dr. Lintz erklärt, daß die beregte Angelegenheit bereits vom Magistrat in Erwägung gezogen ist und demnächst zur Entscheidung gelangen wird. Das qu. Gesuch wird demnach ad acta gelegt. — Die Versammlung hat seiner Zeit genehmigt, daß die Anschlüsse an die öffentliche Wasserleitung unter vollem Druck durch die HH. Aird ausgeführt und ihnen für die dadurch entstehenden größern Kosten für jede Anbohrung bei 3zölligen Straßenröhren 2 Thlr. 15 Sgr., bei 4zölligen 2 Thlr. 20 Sgr., bei 5zölligen 2 Thlr. 25 Sgr., bei 6zölligen 3 Thlr., bei 7zölligen 3 Thlr. 5 Sgr., bei 8zölligen 3 Thlr. 10 Sgr., bei 9zölligen 3 Thlr. 15 Sgr., bei 10zölligen 3 Thlr. 20 Sgr., bei 12zölligen 4 Thlr. bewilligt werden. Der gestiegenen Eisenpreise wegen beanspruchen die HH. Aird für die Folge eine Preissteigerung von 10 Sgr. für jede der vorgedachten Positionen. Die Versammlung genehmigt die Erhöhung der Mehrkostenzuschläge. — In dem vor dem Hohenthore liegenden städtischen Gebäude, der sogenannten „Kunst“, waren in dem vom 1. October c. ab an einen städtischen Beamten vermietheten Theile nothwendige Reparaturen vorzunehmen, die theils bereits ausgeführt sind, theils noch in der Ausführung sich befinden. Der Magistrat verlangt nun nachträglich die Bewilligung von 105 Thlr. für diese Arbeiten. Herr Berenz beschwert sich darüber, daß die betr. Reparaturen sofort in Angriff genommen worden sind, nachdem die Baudeputation sie genehmigt und daß nicht vor der Ausführung die Bewilligung der Stadtverordneten nachgesucht wurde. Jetzt könne höchstens um eine Nachbewilligung gebeten werden. Dieser Ansicht wird von mehreren Seiten beigetreten. Die HH Magistrats-Commissarien Dr. Lintz und Hirsch weisen durch nähere Darlegung des Sachverhalts die Unaufschiebbarkeit der vorgenommenen Reparaturen nach und erklären das Verfahren der Bauverwaltung in dem vorliegenden Falle für gerechtfertigt. Hr. Hirsch fügt noch hinzu, daß auch der andere Theil des besagten Gebäudes sehr reparaturbedürftig wäre, und die dafür aufzuwendenden Kosten bereits auf den Etat pro 1873 gesetzt worden seien. Die Versammlung bewilligt schließlich die verlangten 105 Thlr. — Die Verpachtung des am Haff bei Polek belegenen Sandhakens an den Gastwirth Dahms dortselbst auf 3 Jahre gegen 3 Thlr. jährlichen Pachtzins wird genehmigt; — ebenso die Verpachtung des Weßhöfer Außendeichs mit Einschluß der kl. Heubuder Kämpe, enthaltend zusammen noch 252 Mg. 11 □Rth., an den bisherigen Pächter Ed. Brandt gegen 2210 Thlr. jährlichen Pachtzins auf drei Jahre vom 2. Februar 1873 bis dahin 1876 (Der bisherige Pachtzins war bei 14 Morgen größerem Areal nur 1750 Thaler.) — Die Prolongation des Contracts wegen Vermiethung der Oberwohnung nebst Hofraum und Holzstall im Grundstück Bleihof No. 2 an den Bleihofsinspector Domke auf weitere 3 Jahre gegen 77 Thlr. jährlich wird genehmigt; — ebenso die Prolongation der Contracte mit dem Eigenthümer Bergmann in Steegen über den Seezug No. 2 bei Steegen (2 Thlr. 20 Sgr.) und mit dem Eigenthümer Gnoyke in Stutthof über den Seezug No. 4 bei Steegen (20 Sgr.) auf weitere 3 Jahre; — ebenso die Prolongation des mit der Wwe. Reimer wegen Vermiethung des Grundstücks Neufahrwasser Schleusenstraße No. 9 abgeschlossenen Contracts (bisher 15 Thlr. Miethszins) auf weitere 3 Jahre. — Als Beihilfen für Beseitigung von Vorbauten, Beischlägen und dergl. werden bewilligt: 1) an Wwe. Janz (Böttchergasse No. 20) 25 Thlr. und freies Trottoir; 2) an Wwe. Eilgardt (Mattenbuden No. 7) 25 Thlr. und freies Trottoir; 3) an Bürstenmacher Schütz (Petersiliengasse No. 4) 25 Thlr. und freies Trottoir; 4) an Eigenthümer Schottke (Mattenbuden No. 8) 25 Thlr. und freies Trottoir; 5) an Eigenthümer Göhring (Breitgasse No. 26) 15 Thlr. und freies Trottoir; 6) an die Schneider-Innung (Heiligegeistgasse No. 107) 35 Thlr. und freies Trottoir; 7) an Gürtler Borkowski (Poggenpfuhl No. 91) 25 Thlr. und freies Trottoir; 8) an Moritz Goldstein (Hundegasse No. 47) die Trottoirkosten mit 15 Thlr. 27 Sgr.; 9) an Eigenthümer Pieske (Breitgasse 71) 50 Thlr. und freies Trottoir; 10) an Wwe. Wiens (Tischlergasse No. 66) 35 Thlr. und freies Trottoir; 11) an Fuhrherrn Wölke (Mottlauergasse No. 9) kostenfreies Trottoir; 12) an Hutmacher Sach kostenfreies Trottoir; 13) an Wwe. Wendt (Hoheseigen No. 24) kostenfreies Trottoir; 14) an Brettschneider Bujack (Schilfgasse No. 2) 10 Thlr. und freies Trottoir; 15) an Drechsler Wannack (Drehergasse No. 23) die Trottoirkosten mit 12 Thlr.; 16) an N. Pawlikowski (Hundegasse No. 120) 30 Thlr. und freies Trottoir; 17) an Eigenthümer Posanski (Breitgasse No. 114) 10 Thlr. und freies Trottoir. — Die K. Hafenbauverwaltung ist genöthigt, von der Parzelle No. 32 des Kämmereilandes zu Neufahrwasser eine ca. 64 Ar große Fläche zur Verwendung für das Hafenbassin zu erwerben. Magistrat hat für die qu. Fläche den Kaufpreis von 320 Thlr. festgestellt und die Hafenbauverwaltung diese Summe acceptirt. Die Versammlung genehmigt den Verkauf. — Ebenso wird die Ueberlassung eines Terrainstreifens neben der großen Mühle an die Handlung Steiff für den Kaufzins von 50 Thlr. pro □R. genehmigt. — Nachbewilligt werden: 400 Thlr. zu Tit. IX. des Armenetats (Kurkosten für auswärts erkrankte Personen), 60 Thlr. zu Tit. IV. des Gymnasialetats (Schulutensilien), 20 Thlr. zu Tit. VI. desselben Etats (Insgemein), 14 Thlr. 16 Sgr. zu demselben Titel desselben Etats.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung macht der Magistrat die Mittheilung, daß er den Förster Wicht in Heubude definitiv angestellt habe; die Versammlung hat gegen diese Anstellung nichts zu erinnern. — Auf den Antrag des Magistrats wird ferner die Stelle eines Beamten, dem die Controle der Hausleitungen zur Verhütung der Wasservergeudung obliegen soll, mit einem Gehalte von 300 Thlr. creirt. Der betreffende Beamte soll als Oberfeuerwehrmann in die Organisation der Feuerwehr eingereiht werden. — Den Kämmereikassen-Buchhaltern Pieczentkowski, Sauerhering und Fuhr wird in Rücksicht auf außerordentliche von denselben geleistete Arbeiten eine Remuneration von je 50 Thlr. gewährt. — Dem Lehrer Mielke II., welcher eine langwierige Krankheit überstanden hat, wird eine Unterstützung von 40 Thlr. bewilligt.

## Meteorologische Depesche vom 5. Novbr.

| | Barom. | Temp. R | Wind. | Stärke. | Himmelsansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| Haparanda | 336,2 | — 6,6 | O | schwach | bedeckt. |
| Helsingfors | 333,8 | + 3,5 | WSW | schwach | Reg gest.u.N.Rg. |
| Petersburg | 334,9 | + 4,2 | S | schwach | bedeckt, Regen. |
| Stockholm. | 335,5 | — 1,0 | WNW | schwach | bed., gest. Reg.u. |
| Moskau | 329,9 | + 6,7 | S | schwach | Regen. [Schnee. |
| Memel | 335,8 | + 6,4 | W | mäßig | wolkig. |
| Flensburg. | 335,2 | + 4,7 | SW | lebhaft | trübe. |
| Königsberg | 336,4 | + 5,0 | W | stark | trübe, Regen. |
| Danzig | 336,8 | + 3,1 | WSW | flau | wolkig. |
| Putbus | 334,4 | + 3,3 | S | mäßig | bezogen. |
| Stettin | 338,4 | + 3,0 | WSW | schwach | wolkig. |
| Helder | 335,1 | + 9,4 | SW | stark | |
| Berlin | 337,4 | + 3,4 | S | schwach | bewölkt. |
| Brüssel | 333,5 | + 9,6 | SW | schwach | Regen. |
| Köln | 334,9 | + 5,6 | SW | Sturm | Regen. |
| Wiesbaden | 334,5 | + 3,8 | W | schwach | bedeckt, Regen. |
| Trier | — | — | — | — | fehlt. |
| Paris | 338,0 | + 8,5 | SW | schwach | bed., regnerisch. |




Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.